



**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

NON(N)SENS



Dagmar Hellberg

Tracey A. Cooper

NON(N)SENS NUNSENSE

Musical Comedy

von Dan Goggin
Deutsch von Markus Weber und Thomas Woitkewitsch
Überarbeitete Neufassung von Benjamin Baumann

Uraufführung

am 12. Dezember 1985 im Cherry Lane Theatre in New York

Premiere

am 22. Mai 2021

Klosterkantor
Theatralische Liturgie
Sittsame Tanzschritte
Vestiarischwester und -bruder,
Klosterbaumeister/in
Erleuchtung
Schriftgelehrte

Andreas Partilla
Josef E. Köpplinger
Ricarda Regina Ludigkeit

Judith Leikauf, Karl Fehring
Peter Hörtnner
Fedora Wessler

gefördert durch



Gott zum GruÙe,
liebe Schwestern und BrÙder!

Wir, die Kleinen Schwestern von Hoboken, heiÙen Sie herzlich willkommen zu unserer Benefizveranstaltung und freuen uns, dass Sie sich zum Kauf eines Programmheftes entschieden haben. Jeder einzelne Beitrag bringt uns unserem Ziel nÙher, das zugleich der Grund unserer heutigen Veranstaltung ist: Leider hat nÙmlich unsere Schwester Julia, ein Kind Gottes, ihre Leidenschaft entdeckt – fÙrs Kochen. Mit dem Resultat, dass nach dem Verzehr ihrer Fischsuppe »Bouillabaisse Julienne« unsere Ordensgemeinschaft radikal dezimiert wurde und 52 Mitschwestern von uns gingen. Sie wissen ja, wie kostspielig Beerdigungen heutzutage sind, selbst im alleranspruchselosesten Rahmen. Deswegen reichten unsere Mittel nur, um 48 der 52 verstorbenen Schwestern zu beerdigen. Die ùbrigen vier mussten wir in die TiefkÙhltruhe legen.

Das ist aber natÙrlich auf die Dauer nicht der rechte Ort fÙr sie, und deshalb sind wir froh, Sie heute bei unserer Benefizveranstaltung begrÙÙen zu dÙrfen. Jede unserer Schwestern hat ein besonderes Talent, wie Sie im Laufe dieses Abends sehen werden, und hat emsig geÙbt, um Ihnen diese Show zu prÙsentieren. Der ErlÙs flieÙt in den Beerdigungsfonds. SelbstverstÙndlich ist alles ein wenig improvisiert, denn schlieÙlich sind wir Nonnen und keine Musicalstars. Aber wir und unsere Novizinnenband werden uns natÙrlich alle MÙhe geben, Sie gut zu unterhalten. Und vergessen Sie nicht: Einen frÙhlichen Geber hat Gott lieb!

Nun also BÙhne frei, viel VergnÙgen, und ein herzliches vergelt's Gott,

Ihre
Schwester Maria Regina
Oberin der Kleinen Schwestern von Hoboken



God be with you,
dear Sisters and Brothers!

We, the Little Sisters of Hoboken, welcome you to our benefit event and are pleased that you have decided to purchase a programme booklet. Every single contribution brings us closer to our goal, which is also the reason for today's event: Unfortunately, our sister Julia, a child of God, has discovered her passion – for cooking. With the result that after eating her fish soup »Bouillabaisse Julienne« our religious

community was radically decimated and 52 sisters left us. You know how expensive funerals are these days, even on the most modest scale. That is why our resources were only sufficient to bury 48 of the 52 deceased sisters. We had to put the remaining four in the freezer.

But of course that is not the right place for them in the long run, and that is why we are happy to welcome you today at our benefit. Each of our sisters has a special talent, as you will see in the course of this evening, and has practised diligently to present this show to you. The proceeds will go to the funeral fund. Of course, everything is a bit improvised, because after all we are nuns and not musical stars. But we and our novice band will of course make every effort to entertain you well. And don't forget: God loves a cheerful giver!

So now, clear the stage, have fun, and a heartfelt »vergelt's Gott«,

Yours faithfully
Sister Maria Regina
Mother Superior of the Little Sisters of Hoboken



Frances Lucey

Florine Schnitzel

Dagmar Hellberg

Julia Sturzlbaum

Tracey A. Cooper



Schwester Maria Hubert

Nachdem Sie die Mutter Oberin ja bereits auf den ersten Seiten kennenlernen konnten, halte ich es für angebracht, auch unsere übrigen Mitschwestern hier zu Wort kommen zu lassen und mache gleich den Anfang. Ich wollte schon als Kind eine Nonne werden. Mit Rührung denke ich an den Tag zurück, als endlich der Bischof kam, um mich zur Ordensschwester zu weihen. Fortan hieß ich Schwester Hubert. Naja, man kann sich nicht alles aussuchen. Inzwischen bin ich die Stellvertreterin der Mutter Oberin und hier im Kloster die Nummer zwei. Das ist nicht immer leicht, denn ich persönlich würde manche Dinge ganz anders handhaben, als die Ehrwürdige Mutter. Aber da ich als Vorsteherin der Novizen den Neulingen immer predige, dass Demut eine besondere Tugend ist, die uns Kraft verleiht, halte ich mich selbst natürlich auch daran und bemühe mich, die Entscheidungen der Mutter Oberin nicht in Frage zu stellen. Vielleicht erlaube ich mir von Zeit zu Zeit eine kleine Anmerkung, aber das soll die Ehrwürdige Mutter nur davor bewahren, in die sündigen Gewässer der Selbstüberschätzung zu geraten. Mein Motto: Lammfromm, aber bärenstark!



Schwester Robert Anne

Hi, ich bin Schwester Robert Anne und habe einige besondere Talente. Das werden Sie hoffentlich im Laufe des Abends sehen, obwohl ich nur die Zweitbesetzung bin. Aber man soll ja die Hoffnung nie aufgeben. Wissen Sie, ich habe es nie bereut, dass ich eine Nonne bin, doch die Liebe zum Theater steckt noch ganz tief in mir drin. Und

so hoffe und bete ich, dass irgendwann meine Chance kommt und die Mutter Oberin einsieht, dass ich als Zweitbesetzung völlig fehlbesetzt bin. Ins Kloster bin ich gegangen, weil ich auf der Straße saß. War auch keine schlechte Entscheidung. Bloß der Humor der Mutter Oberin sollte von Zeit zu Zeit mal etwas aufgepeppt werden. Tja, sie schätzt meine Methoden zwar nicht immer, trotzdem kann ich im Klosteralltag meine Fähigkeiten und meinen Background – ich bin im Bahnhofsviertel groß geworden – ganz gut einbringen: Ich zerlege das Klosterauto schneller in seine Einzelteile als jeder Mechaniker. Aber heute Abend sollen alle sehen, dass ich eindeutig zu mehr berufen bin, als bloß Klosterchauffeurin zu spielen.



Schwester Maria Amnesia

Verzeihung, da Schwester Amnesia vergessen hat, ein paar Zeilen über sich zu schreiben, übernehmen wir das. Seit ihr ein Kreuzifix auf den Kopf gefallen ist, weiß sie nicht mehr, wie sie heißt. Es gibt Momente, in denen sie sich selbst vergisst. Aber sie ist sehr liebenswert und hilfsbereit und nimmt sich vieles leicht zu Herzen. Ab und zu ist es vielleicht ein wenig

anstrengend mit ihr, und besonders Robert Anne muss sich oft am Riemen reißen, um demütig und geduldig zu bleiben. *Stimmt ja gar nicht! Ich denk nur, manchmal sieht sie aus, als wäre sie vom Teufel besessen. R. A.* Und ich denke manchmal, dass möglicherweise viel mehr in ihr steckt, als wir wissen. Jedenfalls ist sie eine tragende Säule unserer Gemeinschaft, und wir lieben sie so, wie sie ist. Heute Abend habe ich ihr die Verantwortung für das Quiz übertragen, denn jeder wächst an seinen Aufgaben. So! Egal, was für geheime Fähigkeiten in ihr verborgen sein mögen, ich hoffe, sie löst nicht wieder den Feueralarm aus, weil sie die Nebelmaschine für einen Brand hält.



Schwester Maria Leo

Ich bin noch nicht so lange hier im Kloster, ich bin noch Novizin. Schwester Hubert bringt mir alles bei – ein bisschen Angst habe ich schon vor ihr, aber ich merke immer wieder, wie human sie doch ist. Wir sind eine wunderbare Ordensgemeinschaft, und besonders das Essen ist großartig. An manches muss ich mich allerdings immer noch gewöhnen, zum Beispiel

an das frühe Aufstehen. Aber mein Morgenritual hilft mir dabei: Ich tanze jeden Tag mein Morgengebet. Meine Berufung hatte ich schon als kleines Mädchen. Da sah ich einmal »Schwanensee« und verliebte mich in den Tanz. Später, als ich ins Kloster ging, wollte ich Gott durch den Tanz mein Leben weihen. Das Dumme ist nur: Die Mutter Oberin erlaubt mir kein Tutu – und ohne Tutu werde ich nie die Weltkarriere machen, die ich mir vorgestellt habe. Aber darum freue ich mich besonders, dass wir heute diese Show machen dürfen, denn hier tanze ich an einem Abend mehr als während meiner gesamten Novizenzeit.

Michael Alexander Rinz

Von singenden und tanzenden Nonnen auf der Bühne

Über das Theater-Phänomen »Non(n)sens«

Grauer Klosteralltag, kein Spaß, keine Freiheit? Die Vorurteile über Nonnen sind so alt wie die Orden, beflügelt durch strenge klerikale Regeln, verhüllende Kleidung und ein Leben in Abgeschlossenheit hinter Klostermauern. Die Wahrheit hinter der Verborgenheit kennen nur die Eingeweihten. Doch der Gedanke an Ordensschwwestern, die ganz andere Talente unter ihrem Habit versteckt halten, als die vielen Klischees die Uneingeweihten vermuten lassen, birgt seit jeher Raum für viel humoristische Fantasie. Auch wenn die Nonnen der Gegenwart bei weitem nicht mehr so konservativ sind wie ihre Schwestern aus vergangenen Tagen, so steckt in der Vorstellung von Bräuten Christi, die etwa auf der Bühne in Entertainment-Manier und mit vollem Körpereinsatz zu den Klängen moderner Popmusik um die Gunst des Publikums buhlen, bis heute komödiantischer Reiz in Hülle und Fülle.



Das populärste Ergebnis solcher Gedankenspiele ist sicherlich die Filmkomödie »Sister Act« über die singende Gangsterbraut Deloris Van Cartier (Whoopi Goldberg), die sich vor ihrem Unterwelt-Liebhaber in ein Nonnenkloster flüchtet und im Habit dem dortigen Chorschwungvoll die Gospels der Harlem-Tradition beibringt. 1992 herausgekommen und heute ein echter Klassiker, brachte der Streifen einem weltweiten Millionenpublikum singende und tanzende Nonnen nahe, die mit Titeln wie »I Will Follow Him« und »Shout« bestens unterhalten und dabei in vielerlei Hinsicht weit über sich hinauswachsen. Die Fortsetzung »Sister Act 2: Back in the Habit« (1993) ließ nicht lange auf sich warten, und seit 2006 erobern Deloris Van Cartier und ihre Mitstreiterinnen auch die internationalen Musicalbühnen, wo schon 1900–1930 in der Ära des amerikanischen Vaudevilles zahlreiche singende und tanzender Schwestern für volle Häuser sorgten und seit 1959 die Novizin Maria Rainer in »The Sound of Music« den Kindern der Trapp-Familie das »Do-Re-Mi« beibringt.

Von der Grußpostkarte zum meistgespielten Klein-Musical der Welt

Der meistgespielte Vertreter des Genres »Nonnen-Musical« – quasi als populäres Pendant zu »Nonnen-Opern« wie Puccinis »Suor Angelica« (1918) oder Poulencs »Dialogues des Carmélites« (1957) – erblickte Mitte der 1980er Jahre am Off-Broadway das Licht der Theaterwelt und gibt schon mit seinem Titel klangvoll die inhaltliche Richtung vor: »nun« (Nonne) + »sense« (Sinn) = »Nunsense« bzw. »Non(n)sens« in der deutschen Fassung. Auf ihnen vollkommen ungewohntem Terrain, nämlich auf einer Theaterbühne sehen sich fünf Nonnen durch den Tod ihrer Mitschwwestern und den Mangel an ausreichenden finanziellen Mitteln für deren Bestattung dazu veranlasst, ohne jegliche Vorkenntnisse und beeinträchtigt durch die klösterliche Hierarchie wie durch den Habit eine musikalische Spendengala zu improvisieren, bei der kein Auge trocken bleibt – ob beabsichtigt oder nicht. Seit der Uraufführung im Jahr 1985 und 3.672 daran anschließenden Ensuite-Vorstellungen, erlebte das charmant-komische Werk bis heute mehr als 8.000 Folgeinszenierungen auf der ganzen Welt in mehr als 26 Sprachen und kann daher mit Fug und Recht als das »meistgespielte Klein-Musical der Welt« bezeichnet werden.

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**